

Förderplanung für Deniz

Zeitraum Nov. bis Feb.

Sprache: Portugiesisch (Erstsprache L1), Deutsch

Schulhaus:

Klasse: 3.

Schuljahr:

Klassenlehrperson(en): X

Alle Lehrpersonen, die ebenfalls mit dem Kind arbeiten sowie das jeweilige Fachgebiet:

Koordination der Förderung: Z (IF-Lehrperson)

1. Entwicklungsbereich definieren (unter Einbezug aller Beteiligten)

Förderbereich

Deutsch: Bereich freies Schreiben

Verschriftung von einfachen, verständlichen Sätzen

Hinweise zur aktuellen Ausgangslage

D besucht die 3. Klasse. Er wird als Sonderschüler integriert.

D arbeitet an individuellen Lernzielen. Wenn immer möglich macht er mit der Klasse mit. D wird während 5 Lektionen integrativ und 1 Lektion separativ von der Heilpädagogin unterstützt.

D spricht Zuhause portugiesisch. Er verfügt über einen relativ kleinen Wortschatz in der deutschen Sprache. Mündlich drückt D sich gerne aus. Er meldet sich oft und kann sich mit den andern Kindern gut verständigen.

D schreibt einfache Sätze noch nicht korrekt auf. Wortlücken und Satzabschlüsse vergisst er oftmals. Die Nomen schreibt er nur gelegentlich gross. Weitere orthographische Regeln beachtet er noch kaum.

Das freie Schreiben von Texten fordert D heraus. Er hat Mühe Ideen und treffende Ausdrücke zu finden, seine Gedanken in eine sinnvolle Reihenfolge zu bringen und diese aufzuschreiben.

2. Theoriebezug offen legen

Theoretische Bezugspunkte der Förderung

Phasenmodell des Schriftspracherwerbs nach Helbig in

Helbig, P. u. a. (2005). Schriftspracherwerb im entwicklungsorientierten Unterricht.

Günther, H. (2007). Schriftspracherwerb und LRS.

Füssenich, I. (2008). Schriftspracherwerb.

Marx, P. (2007). Lese- und Rechtschreiberwerb.

Beziehungen zu anderen Lernbereichen

Phonologische Bewusstheit

Mayer, A. (2011). Test zur Phonologischen Bewusstheit und Benennungsgeschwindigkeit (TEPHOBE).

Deutsch als Zweitsprache

Bay, G. u. a. (2005). Dingsda - Grundwortschatz Deutsch als Zweitsprache für das 1.-4. Schuljahr.

Selimi, N. (2010). Wortschatzarbeit konkret.

Leseförderung

Leseflüssigkeit (vgl. Hartmann, E. & Niedermann, A. (2007). Flüssig lesen mit Pattern-books. Begleitheft zu den Lesebüchern.

Lesetechniken (vgl. Mayer, A. (2011). Ein psycholinguistisches Lesemodell.

Bertschi-Kaumann, A. (Hrsg.) (2007). Lesekompetenz, Leseleistung, Leseförderung.

Konzentration

Handlungsplanung

Graphomotorik

3. Diagnose stellen & Ziele formulieren

Förderbegleitende Diagnostik

Analyse von freien Minitexten nach Kornmann, Reimer (2008). Möglichkeiten der Fehleranalysen bei freien Verschriftungen – ein Beispiel. In Zeitschrift für Heilpädagogik 04. München: Reinhardt. S. 143-147

May, P. (2005). Hamburger Schreibprobe (HSP).

Mayer, A. (2011). Test zur Phonologischen Bewusstheit und Benennungsgeschwindigkeit (TEPHOBE) → zur qualitativen Anwendung

Hinweise

zu günstigen Bedingungen

zu hindernden Bedingungen

Hinweise

D ist ein fröhlicher, motivierter Junge und bemüht sich sehr um gute Leistungen.
 D ist gut in der Klasse integriert.
 D wird von einem engagierten Klassenlehrer unterstützt.
 D ist motiviert und spricht gerne.
 D arbeitet in der Einzelsituation wie auch im Klassenverband fleissig mit.
 D präsentiert der Klasse gerne ein Produkt.
 D bewegt sich gerne.
 Es ist D wichtig, gleich wie die anderen Kinder behandelt zu werden.

D wird kaum durch die Eltern unterstützt.
 D ermüdet rasch.
 D reagiert bei Überforderung durch lautes Reinrufen und Herumrennen im Klassenzimmer.

Förderziele (überprüfbar formulieren)

Aus den (qualitativen) Ergebnissen des THEPHOBE, der HSP, der qualitativen Dokumentenanalyse sowie aus beiläufigen Beobachtungen lassen sich folgende Förderziele definieren:

- D ist fürs Schreiben motiviert.
- D hält beim Schreiben von Sätzen die Wortabstände ein.
- D setzt einen Punkt am Ende des Satzes.
- D schreibt die Nomen gross.
- D schreibt kleine Geschichten mit ca. 6 Sätzen.

4. Förderung durchführen und evaluieren

Fördermassnahmen (unter Berücksichtigung von Lernvoraussetzungen und Ressourcen)

Die folgenden Fördermassnahmen wurden aus den Ergebnissen des THEPHOBE, der HSP sowie aus der qualitativen Dokumentenanalyse abgeleitet und begründet formuliert:

Unterstützung individuelle Zugänge (Wo zeigt das Kind Interesse, was kann es schon?)
Bereitstellung systematischer Lernangebote zu den Förderzielen:

- Schlangensätze abtrennen
- Zugang über Bewegung: Sätze laufen, pro Wort einen Schritt vorwärts machen
- Schüttelsätze legen und abschreiben, Punkte am Schluss setzen
- Mit dem Nomen-Fotoapparat Nomen fotografieren, Nomen mit Artikel aufschreiben
- Nomen tasten, riechen, schmecken, hören, ~~riechen~~
- den Nomen die Artikel zuordnen
- kleine Geschichten in Minibooks schreiben und der Klasse präsentieren

- Bildergeschichten legen, pro Bild einen Satz nennen und aufschreiben

Prozessauswertung und –beurteilung

Die Beurteilung erfolgt individuell und förderorientiert.

Die Lernfortschritte werden festgehalten.

Lernerfolge werden wöchentlich mit D besprochen.

Mit dem Klassenlehrer findet ein regelmässiger Austausch statt.

Am Ende des Förderzeitraums wird ein Re-Test (HSP) durchgeführt, um den Lernfortschritt für alle Beteiligten sichtbar zu machen.

Rollen und Aufgabenklärung (Zuständigkeiten, Informationswege, Zusammenarbeitsformen)

Die Hauptverantwortung trägt die Heilpädagogin.

Die Aufgaben der Heilpädagogin beinhalten:

- Verantwortung für die Koordination mit allen Beteiligten (Fallführung)
- Koordination des Austauschs mit dem Klassenlehrer
- Planung der integrativen und separativen Förderung
- Festlegung der Termine
- Zusammenstellung des Fördermaterials
- Information der Eltern am Elterngespräch über den aktuellen Stand und die Lernfortschritte von D.

Dokumentation von Beobachtungen (wichtige Beobachtungen als Orientierungshilfe zur Einschätzung der Lernfortschritte bei Gesprächen mit Kind, Kolleginnen/Kollegen, Eltern, SL ...)

Sammlung von Schüler-Produkte

Dokumentation von Schüler-Beobachtungen

Dokumentation der Lernfortschritte

Gesprächsprotokolle

Version Februar 2014